

Postamt Elze (Hannover)

Elze liegt unter $52^{\circ} 7'$ nördlicher Breite und $27^{\circ} 25'$ östlicher Länge am linken Ufer der Leine, 29 km südlich von Hannover, 76 m ü.M. Die Stadt mit ihren (im Jahre 1900) 2826 Einwohnern gehört zum Kreise Gronau des Regierungsbezirks Hildesheim. Sie ist als Hauptort des sächsischen Gudingaues uralt, denn ihre Anfänge waren schon vorhanden, als Karl d. Gr. auf seinen Heereszügen wiederholt hier verweilte und im Jahre 796 eine Kapelle, die Mutterkirche des Bistums Hildesheim, und einen befestigten Königshof (aula regia) gründete. Diese Kapelle wurde erst im Jahre 1743 gelegentlich eines der ausserordentlichen zahlreichen grossen Brände zerstört, welche die Stadt heimsuchten. Ludwig der Fromme verlegte 818 das vom Chorherrn Guntav von Rheims verwaltete Bistum nach Hildesheim (Sage vom dortigen Rosenstock). Für die Herleitung des Namens Elze (aulica, Elizium, Eleste) gibt es sicheren Anhalt nicht. 1068 schenkte Kaiser Heinrich IV dem Bischof von Hildesheim die Grafschaftsrechte im Guddingo, wodurch Elze unter bischöflich-hildesheimische Herrschaft kam. Unter kalenbergischer Herrschaft von 1523 - 1653 wurden hier 3 grosse Landtage abgehalten. Die Stadt hatte infolge der günstigen Verkehrslage von Kriegsnot viel zu leiden. 1643 kam das Amt Poppenburg mit Elze wieder unter hildesheimische Botmässigkeit, von 1802 - 1807 unter Preussische Herrschaft. Von 1807 - 1813 Französische Okkupation; 1813 Besitznahme für das Haus Hannover. Von 1866 bis jetzt ist Elze wieder unter preussischer Herrschaft.

Der Boden, auf dem die Stadt Elze sich erhebt samt der weiten Umgegend ist vorzüglich zum Ackerbau geeignet und gehört zu dem fruchtbarsten in der Provinz Hannover. Weizen- und Zuckerrübenbau sind vorherrschend. Die den Ort in 4 - 8 km Entfernung umgebenden gut bewaldeten Bergzüge steigen bis zu 450 m an und verleihen der Gegend reiche und wechselvolle landschaftliche Reize. Der Osterwald liefert kostbaren, vielgesuchten Sandstein zu Bauten und Bildhauerarbeiten, daneben eine geringe Sorte Steinkohlen. Der östliche und nördliche Abhang des Osterwaldes enthalten weniger brauchbares Gestein des weissen Jura, sowie Dolomithfelsen. Als äusserst wertvoll ist das Gestein des Kahnsteins zu erwähnen, aus welchem in Marienhagen, Osterwald und Salzhemendorf in ganz bedeutenden Mengen Kalk gebrannt wird. Nördlich von Elze, am Schulenberger Berge, beginnt die grosse nordwestdeutsche Tiefebene. Die in geringer Entfernung vorüberfliessende, jetzt fischarme Leine beeinflusst den Grundwasserstand günstig. Das den Brunnen des Ortes entnommene Trinkwasser ist durchweg gut, der Gesundheitszustand der Bewohner ist günstig, Epidemien sind äusserst selten. Die umgebenden Höhen bringen vorteilhaften Ausgleich bei starken Gewittern und grossen Schneefällen. Die Sprache der Gebildeten ist ein gutes Hochdeutsch, dagegen ist namentlich in den niederen Volksschichten und auf dem Lande das Plattdeutsche (calenberger Mundart) Umgangssprache. Die Bevölkerung ist überwiegend evangelisch-lutherischer Confession; in Mehle ist eine römisch-katholische Kirche, zu welcher die Katholiken der Stadt, der nördlichen und westlichen Umgegend gehören. Einige jüdische Familien sind in Elze ansässig.

Die benutzten Pferde sind hannoverscher und dänischer Rasse, welche von Händlern zugeführt werden.

Die ersten Ansiedelungen von Elze lagen an einem uralten Heerweg, der von Westen (Cöln) nach Osten (Magdeburg) führte und zweifellos auch von Karl d.Gr. auf seinen Zügen benutzt wurde, dass er hier Bistum und Königshof gründete, geschah jedenfalls auch wegen der günstigen Verkehrslage an einer den vorgenannten Weg kreuzenden wichtigen Reiseroute von Norden nach dem Süden. Auch wurde die damals näher vorüberfliessende Leine von friesischen Schiffern bis Elze befahren, wo die südwärts bestimmten Waren auf Wagen umgeladen wurden. Nachbarstädte müssen jedoch dem Verkehr bequemere Bahnen geboten haben, denn sie stellten Elze vollständig in den Schatten. Im 18. und 19. Jahrhundert entwickelte sich auf den mittlerweile verbesserten Landstrassen eine ganz enorme Frachtwagenverkehr. Am 30. April 1853 wurde die Teilstrecke Hannover-(Cassel) Alfeld der Hannoverschen Südbahn eröffnet, wodurch sich der Durchgangsverkehr mit Hameln, Pyrmont usw. erheblich vermehrte. Die Ausbeute der nahen Kohlenflötze, Sand- und Kalksteinbrüche wurde nun in grossen Mengen mit der Eisenbahn weiterbefördert. Am 1. Juli 1875 wurde die Eisenbahnstrecke von Vienenburg nach Löhne und am 1. Juli 1900 die Teilstrecke Elze - Gronau am --- 1901 die Gesamtstrecke Elze -Bodenburg eröffnet Haupternährungszweig der Einwohner ist von je der Ackerbau gewesen, Handel und Gewerbe haben sich in verhältnismässig engen Grenzen gehalten. Es sind drei Rittergüter im Orte, eine Bank und Getreidegeschäft, eine Rübenzuckerfabrik, eine Zuckerraffinerie, eine Pappfabrik, ein Wagenfabrik, mit Elektrizitätswerk, eine Waschmaschinenfabrik, eine Eisengiesserei, eine Fabrik von Knochenschrot und Futtermitteln. Für jeglichen Bezug ausser an Landesprodukten kommen hauptsächlich die bequem zu erreichenden Städte Hannover und Hildesheim in Betracht. Im Orte befindet sich ein mit 2 Richtern besetztes Königliches Amtsgericht, eine evangelische Superintendentur, eine Eisenbahnstation, eine Kgl Steueramt I a, und eine Ober-Steuercontrole. Der Ort Elze gehört zum Bezirk des Landwehrcorps Hildesheim.

Im Jahre 1799 wurde die Königlich Preussische Postanstalt des benachbarten Dorfes Mehle aufgehoben und nach Elze verlegt. In welchem Jahre diese Station an der Brandenburger Heerstrasse, auf der eine der ersten reitenden Posten (von Berlin nach Cleve) verkehrte, eingerichtet wurde, ist nicht bekannt. Am 1. Januar 1868 wurde die Postanstalt, die den Titel Postspedition und zuletzt Kgl. Preussische Postspedition geführt hatte, in eine Postexpedition erster Klasse des norddeutschen Bundes umgewandelt, 1871 erhielt sie die Bezeichnung Postverwaltung. Der erste Vorsteher der Kgl Preussischen Postanstalt hierselbst war der Oekonom Heinr. Dan. Sander, welcher (gleichzeitig die Posthalterei besass (von 1799 bis 1828) ; ihm folgte sein Sohn Friedrich Sander bis 1846. Im Jahre 1846 wurde der

der Bruder des Vorigen, Dr. jur.W. Sander, Vorsteher bis zum 1. Januar 1868. Nun erfolgte die Trennung von der Posthalterei und es wurden dem Vorsteher 2 nachgeordnete Beamte unterstellt, vom 1. Juni 1891 ab 3 und vom 20. April 1896 ab 4 Beamte. Am 1. Dezember 1875 wurde mit dem Postamt eine Telegraphen-Station verbunden. Am 9. Dezember 1895 wurde die allgemeine Stadtfernsprecheinrichtung mit 10 Teilnehmern eröffnet. Der Sprechverkehr war zunächst nach 3 Fernorten zugelassen. Am 21. März 1899 wurde eine öffentliche Sprechstelle für den allgemeinen Verkehr in den Räumen des Postamtes eingerichtet. Vorsther waren seit 1868

Postexpedient Nöldecke vom 1. Januar 1868 bis 31. Juli 1871
 Postmeister Albrecht " 1. August 1871 Bis 30. September 1874
 PostamtsAss. Bierschwale stellvertretend v. L. Oktober 1874 bis 31. März 1875

Ober
 "

Postmeister Mehliis vom 1. April 1875 bis 28. Februar 1889
 " Thiemeyer " 1. März 1889 bis 31. März 1894
 " Habischt " 1. April 1894 bis 31. Januar 1902
 " Tiehe " 1. Februar 1902 bis 4. Sept. 1904
 " Albrecht " 1. Januar 1905 bis 1. Juni 1919
 " Jäde " 1. Juni 1919 bis 31. Mai 1924
 " Rinne " 1. Juni 1924 bis 15.4. 1930
 " Ludwig " 15. April 1930 bis

Vor Einführung der Eisenbahnen war in Elze ein sehr lebhafter Postverkehr, die grossen Verkehrsstrassen von Westen nach Osten, von Norden nach Süden Deutschlands kreuzten sich hier; es wurden gegen 12000 Postreisende jährlich befördert, die Posthalterei unterhielt 40 Pferde. Durch die Eisenbahnen ist der Personen und Fahrpostdienst nach und nach geringer geworden. 1868 bestanden noch Fahrposten nach Hameln, täglich 2mal, Springe 2mal, Gronau 3mal nach Hasperde, 1mal nach Cöppenbrügge, 1mal nach Eldagsen. Die Zahl der Postreisenden von Elze betrug 1871 - 9300 Personen, 1874 nachdem das Eisenbahnnetz immer ausgedehnter geworden war, nur noch 4780 Personen. Die am 1. Juli 1875 erfolgte Eröffnung der Eisenbahn Vienenburg - Löhne verringerte den Postreiseverkehr derart, dass die Sandersche Posthalterei aufgelöst wurde. Im Jahre 1901 wurden bei der einzigen, täglich einmal verkehrenden Personenpost nach Eldagsen 1334 Personen in Elze eingeschrieben. Dem Postverkehr dienen die Eisenbahnen nach Hannover, Hildesheim, Cassel, Hameln und Bodenburg. Auf der letzteren, am 7. Nov. 1901 eröffneten Strecke ist die Beaufsichtigung des Postdienstbetriebes dem Postamt Elze unterstellt.

Das Rittergut II, in welchem sich in der früheren Glanzzeit die Post befand, heisst im Volksmunde noch heute "die Post" Vom 1. Juli 1868 ab wurde das Postamt nach dem neuerbauten Hause Bahnhofstr. 14 verlegt, welches für 280 Thaler jährlich angemietet war. Am 1. Juli 1883 ist das von den Unternehmern Lampe und Schmidt hergestellte, für jährlich 2519,54RM zunächst auf 15 Jahre gemietete neue Postgebäude Bahnhofstr. 10 in Benutzung genommen. Die unteren Räume 128,93 qm sind zu Diensträumen bestimmt, das erste Geschoss 123,73 qm ist Dienstwohnung des Vorstehers. Die Diensträume und z.T. die Vorsteherwohnung sind seit dem 17. Dezember 1899 mit Einrichtung zu elektrischer Beleuchtung versehen.

Der grössere Teil des Verkehrs wechselt zwischen hier und den benachbarten Städten Hannover und Hildesheim; auch Hamburg, Berlin, Hameln, Alfeld und die Kreisstadt Gronau sind hervorragend beteiligt. Nach dem mittleren und südlichen Deutschland ist verhältnismässig geringer Geschäftsverkehr. Ebenso ist der Auslandverkehr unbedeutend. Abgehende Paketsendungen rühren in grösserer Zahl von der Knochenschrot-Fabrik von C.Beck her.

Im Orte erscheinen

Elzer Zeitung und Niedersächsische Post 3mal wöchentlich.
Die im Orte hauptsächlich gelesene Zeitungen sind:
Hannoversche Land- und forstwirtschaftliche Zeitung
Hildesheimer " " " " "
Hannoverscher Courier, *Der hat seinen Kopf kopflos! Fainu no. 100!*
Hildesheimer allgemeine Zeitung und Anzeiger
Leine und Deisterzeitung
Berliner Morgenzeitung.

Durch besondere Agenten werden ferner in grosser Zahl abgesetzt: Hannoverscher Anzeiger, Hannoversches Tageblatt, Hannoversche Allgemeine Zeitung, Hannoversches Sonntagsblatt und Elzer Nachrichten.